

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Mustr. Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 A 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 21.

Samstag, den 18. Februar 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

Stuttgart, 18. Febr. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurde ein Antrag Klob (Soz.), für die Familien der notleidenden Bergarbeiter im Ruhrgebiet eine Unterstützung im Betrage von 5000 Mark zu gewähren, mit 14 gegen 6 Stimmen angenommen.

— In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission wurde die Beratung über die Hoftheatervorlage fortgesetzt. Ein von dem Berichterstatter Dr. v. Kiene gestellter Antrag: „Auszusprechen, daß die Finanzkommission den von der Krongutverwaltung für die Errichtung eines Theatergebäudes (Opernhaus) zur Verfügung gestellten Waisenhausplatz unter den in Frage kommenden Plätzen als den geeignetsten erachtet, wurde mit 9 gegen 6 Stimmen und eine Stimmenthaltung angenommen. Aus den Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß die Baupflicht, die dem Staat zu tragen rechtlich obliegt, sich auf eine Summe von 3700000 Mk. bezieht. Da das Beger'sche Projekt für den Waisenhausplatz sich auf 4500000 Mk. stellen wird, so wird der von der Stadt Stuttgart zu erwartende angemessene Beitrag sich auf 800000 Mk. belaufen müssen.

— Das Schatzmeisteramt des Schwäbischen Schillervereins, Stuttgart, macht bekannt, daß Bestellungen auf die in Vorbereitung begriffene Ausgabe von Schillers Gedichten und Dramen in einem Band, deren erste Auflage Ende April in 45000 Exemplaren erscheinen wird, nicht mehr angenommen werden können, da diese jetzt schon völlig vergriffen ist. Bestellungen auf die zweite und voraussichtlich letzte Auflage von 55000 Exemplaren, die dem Schwäbischen Schillerverein zur Verfügung gestellt wird, werden im Interesse der Besteller so bald als möglich erbeten, da nämlich angenommen werden darf, daß auch die Nachfrage nach dieser Auflage kaum minder lebhaft sein wird.

Neuenbürg, 15. Febr. In Birkenfeld wurde nach Vernehmung einer ganzen Anzahl junger Schulmädchen der Goldarbeiter Hollenweger wegen Sittlichkeitsverbrechens verhaftet.

Tübingen, 16. Febr. (Strafkammer.) Am 3. Jan. nachts wurde die Sattlerwitwe Pfommer in Neuenbürg auf ihre Hilferufe ohnmächtig in ihrer Wohnung aufgefunden. Als die 56 Jahre alte Frau wieder das Bewußtsein erlangt hatte, erzählte sie, daß der Lehrling ihres Sohnes, der 16 Jahre alte Karl Bollmer von Birkenfeld, sie so schwer mißhandelt habe. Sie habe ihn heimlich töten wollen und dabei seine vorlauten Reden gerügt, worauf Bollmer zornig geworden und auf sie losgestürzt sei, sie gepackt, zu Boden geworfen und

mißhandelt habe. Bollmer, der sich durch einen Sprung aus dem Fenster flüchtete und dabei sich selbst verletzte, räumte dies ein. Wegen gefährlicher Körperverletzung und Diebstahls (er hatte die Pfommer im letzten Herbst um 220 Stück Zigarren bestohlen) wurde Bollmer zu der Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Plochingen, 12. Febr. Bei Bohrungen, welche die Brauerei „zum Waldhorn“ gegenwärtig nach Wasser vornehmen läßt, ist man in einer Tiefe von 110 Meter auf Mineralwasser gestoßen, das den Geschmack des Karlsbaders haben soll. Der Quell sprudelt sehr ergiebig.

Ulm, 16. Febr. Die bürgerlichen Kollegien faßten heute den Beschluß, auf dem neuen Friedhofe in der Nähe des Leichenhauses einen Leichenverbrennungssofen auf Kosten der Stadt zu erstellen und zur Gewährleistung der Verzinsung und Amortisation den hiesigen Feuerbestattungsverein heranzuziehen. Der Bau, der nur der Enäschierung zu dienen hat, ist auf 28000 Mk. veranschlagt.

— Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha hat sich am Mittwochabend mit der Prinzessin Viktoria Adelheid, der ältesten Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, verlobt. Herzog Karl Eduard ist als Sohn des Prinzen Leopold von Großbritannien, Herzogs von Albany, am 19. Juli 1884 in Claremont geboren. Er steht als Leutnant im ersten Garderegiment zu Fuß. Bis zu seiner Großjährigkeit führt der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg für ihn die Regentschaft in Koburg-Gotha. Die Prinzessin Viktoria Adelheid ist am 31. Dezbr. 1885 geboren; ihre Mutter ist die Prinzessin Karoline Mathilde, eine Schwester der deutschen Kaiserin.

Berlin, 16. Febr. Der Bundesrat hat heute der Ausprägung weiterer 10-Pfennigstücke in Höhe von 5 Millionen zugestimmt.

— Die Handelsvertragsdebatte im Reichstag endete gestern mit Verweisung der Vorlagen an eine 28gliedrige Kommission. Minister v. Bischoff erklärte die absolute Notwendigkeit, den Schutz für die Landwirtschaft zu verstärken, habe auch die württ. Regierung veranlaßt, den Beträgen zuzustimmen. Wertvoll war die Erklärung des Staatssekretärs Posadowsky, die Regierung bewege sich mit ihrer neuen Zollpolitik in „Bismarckschen Bahnen“.

Berlin, 16. Febr. Zur Affäre der Gräfin Montignoso meldet der Lokal-Anzeiger aus Florenz, daß die Anwälte der Gräfin beschlossen, sich auf weitere Einigungsverhandlungen nicht mehr einzulassen, als bis der König von Sachsen in bindender Form der Gräfin das Recht zugestanden habe,

ihre Kinder zu bestimmten Zeitpunkten zu sehen. Nur unter dieser Bedingung werde die kleine Prinzessin Anna Monika Pia ausgeliefert werden.

Berlin, 16. Febr. Aus Essen a. d. R. meldet die Ross. Ztg.: Eine Konferenz der Zechenbesitzer beschloß in Anbetracht des Umstandes, daß viele Bergleute unverschuldet in Not geraten seien und ein Unterschied schwer zu machen sei, den Arbeitern entgegenzukommen. Wo die Kontraktbruchschichten einbehalten wurden, erhalten die Bergleute das Geld in den nächsten Tagen zurück. Ferner sind von den einzelnen Gewerken große Summen ausgeworfen worden, um Unterstützungen und Vorschüsse zu zahlen, wenn entsprechende Anträge gestellt werden.

Essen, 14. Febr. Gestern sind in den drei Schichten, Vor-, Nachmittags- und Nachtschicht auf sämtlichen Zechen des Oberbergamtsbezirks Dortmund einschließlich der Zeche „Rheinpreußen“ 230000 Mann angefahren, in der heutigen Vormittagschicht rund 145000 Mann.

— In Le Havre lief, von New-York kommend, der Dampfer „La Champagne“ mit einer kostbaren Fracht ein. Er hatte 45730000 Fr. Gold teils geprägt, teils in Barren an Bord. Das soll die größte Geldsendung sein, die jemals die Reise von Amerika nach dem europäischen Kontinent machte. Sie ist für Pariser Banken bestimmt.

Petersburg, 17. Febr. Großfürst Sergius wurde heute Nachmittag durch ein Bomben-Attentat getötet. Aus Moskau wird hierüber berichtet: Auf der Fahrt des Großfürsten Sergius vom historischen Museum nach dem Kreml wurde der Wagen beim Justizpalaste von 2 Personen in einer Droschke erwartet. Als der Großfürst den Justizpalast passierte, folgten sie dem Wagen. Eine Bombe wurde unter den Wagen geworfen. Es folgte eine starke Explosion. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, der Großfürst wurde in Stücke zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Der Kopf des Großfürsten Sergius ist vollständig zerschmettert und nur Teilchen des Gehirns waren auf dem Straßenpflaster zu finden; sie wurden von einer Frau gesammelt und dem Polizeikommissär übergeben. Die Explosion war so heftig, daß alle Fensterscheiben im Justizpalast zersplittert wurden. Die Mörder wurden verhaftet, der eine sagte: „Ich mache mir nichts daraus, meine Arbeit ist getan.“ Er erklärte, daß er Mitglied der revolutionären sozialistischen Partei sei.

— Großfürst Sergius, ein Oheim des Zaren (geb. am 29. April 1857), hatte sich als Generalgouverneur von Moskau durch seine strengen Maßnahmen vielleicht in der ganzen „Großfürsten-Partei“ am unbeliebtesten gemacht. Seinen Beeinflussungen wurde in erster Reihe die Schuld daran beigemessen, daß der Zar und seine Regierung den Reformbestrebungen so hartnäckig Widerstand leisteten.

Tokio, 14. Febr. Reuter berichtet aus Tiaojiang, daß die ganze russische Streitmacht zwischen dem Schaho und Charbin 450 000 Mann betrage, von denen 280 000 in der Gefechtslinie stehen. Die russischen Verluste bei Heikutai werden auf 25 000 Mann geschätzt.

Tokio, 15. Febr. Die Russen haben die Kavallerie-Operationen in großem Maßstabe wieder aufgenommen. Es wird gemeldet, daß gestern Abend 9000 Reiter mit Geschützen etwa 30 Meilen westlich von Pianjang waren. Zweck dieser Bewegung scheint Umgehung des japanischen linken Flügels zu sein.

New-York, 16. Febr. Der Schriftsteller Lewis Wallace ist gestorben.

Lokales.

Wildbad, 17. Febr. Für den Sommerdienst 1905 sind von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen u. a. folgende Fahrplanänderungen beantragt worden: Wildbad-Pforzheim.

Der Personenzug 659 soll unmittelbaren Anschluß an den badischen Personenzug 1209 von Karlsruhe erhalten und dementsprechend vorgerückt werden.

Wie im vorigen Sommer soll ein Personenzug eingelegt werden, der in Pforzheim an den badischen Zug 1216 nach Karlsruhe und den Schnellzug 115/15 nach Stuttgart anschließt.

Im Anschluß an den bad. Zug 1216 von Mühlacker und den später gelegten bad. Schnellzug 115 von Karlsruhe soll wie im vorigen Sommer ein weiterer Personenzug ausgeführt werden.

Zur Verbesserung der Verbindung zwischen Frankfurt, Mannheim und Wildbad sollen in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. Saison Schnellzüge eingelegt werden. Diese Züge sollen zwischen Pforzheim und Wildbad ohne Halt auf den Zwischenstationen durchgeführt werden.

Zum Anschluß an den Schnellzug 118 nach Straßburg, Paris und den bad. Personenzug 1217 nach Mühlacker soll ein Personenzug eingelegt werden.

Als Gegenzug soll im Anschluß an den Zug 1225 von Karlsruhe und 1228 von Mühlacker ein Personenzug ausgeführt werden.

Der Schnellzug 33 nach Berlin soll in Dietigheim zur Aufnahme des Anschlusses von dem neu einzulegenden Schnellzug 15 anhalten, wodurch sich eine wesentliche Verbesserung der Verbindung von Wildbad und Pforzheim nach Berlin ergibt:

Wildbad bis:	ab 7.42 Vm.	künst.:	9.00 Vm.
Pforzheim	" 8.54 "	"	9.57 "
Berlin	" an 10.30 Vm.	"	10.30 Vm.

Zur Verbesserung der Verbindungen zwischen Frankfurt, Straßburg und dem württemb. Schwarzwald sollen in der Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. Saison Schnellzüge eingelegt werden, der eine über Karlsruhe-Offenburg-Hausach nach Freudenstadt und der andere über Pforzheim nach Wildbad, sowie nach Calw und Freudenstadt und umgekehrt.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von

Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Das Benehmen meiner sogenannten Frau war geradezu vollkommen. Mit ganz selbstverständlicher Zärtlichkeit fragte sie: „Nun, lieber Arthur, was für eine dumme Eisenbahnangelegenheit hat dich denn mir und deinem Essen entzogen?“

„Das Gepäck und die Sorge, eine eigene Wagenabteilung zu bekommen, liebes Herz,“ erwiderte ich, indem ich eine Zärtlichkeit zur Schau zu tragen suchte, die ich durchaus nicht fühlte, denn durch ihre einschmeichelnden Reize hatte sie mich sowohl meiner Frau in Paris als auch der russischen Polizei gegenüber in eine sehr peinliche Lage gebracht.

Der ritterliche Offizier an Helens Seite beugte sich nun mit der den gebildeten Russen eignen höflichen Gewandtheit vor und sagte, ich möchte mir doch über unsre Bequemlichkeit im Zug keine Sorgen machen. Er werde das Glück haben, auf einer Inspektionsreise noch ein Stück des Weges mitzufahren, und nehme es auf sich, mir und meiner Gattin das beste Coupé zu verschaffen; ein Wort von ihm sichere uns jede denkbare Rücksichtnahme.

Dann neckte er uns mit der sichtlichen Angst der gnädigen Frau um mich und berichtete, sie habe ihm von dem Augenblick an, wo ich vom Tisch aufgestanden sei, nur noch mit halbem Ohr zugehört und sei mehr als einmal auf dem Punkt gewesen, mir nachzulaufen. Dann fragte er noch, während er der gnädigen Frau zutraf, lachend: „Vermutlich befinden sich die Herrschaften auf der Hochzeitsreise?“

Errötend lächelte sie mich an und rief ihm mit kindlicher Unschuld in vorwurfsvollem Tone zu: „O, Herr Oberst, wir sind ja schon eine ganze Ewigkeit verheiratet!“

„Meinen Glückwunsch Ihrem Herrn Gemahl,“ erwiderte der Russe, „bei ihm hat der Ehemann den Liebhaber noch nicht verdrängt.“ Dazu seufzte der schwarzbraune Riese; allem Anschein nach bereidete er mich um den Besitz dieses reizenden Wezens, das seine Gedanken erriet und dadurch so in Verlegenheit gebracht wurde, daß er ausrief: „Sie machen sich über mich lustig; ein solches Erröten sieht man nur auf dem Gesicht einer Neuv vermählten! Vermutlich,“ fuhr er zu meiner größten Verlegenheit fort, „begeben Sie sich zur Saison nach St. Petersburg, und ich hoffe, Sie diesen Winter dort zu treffen.“

Mein Schützling antwortete darauf nur mit Blicken, und ich stöhnte innerlich.

Großer Gott! Wenn nun der Oberst im Zug blieb! Ein kalter Schauer überlief mich bei dem bloßen Gedanken daran, denn dann konnte ich die Dame in Wilna nicht verlassen!

Jetzt wurde das erste Zeichen gegeben, und unser neuer Freund entfernte sich mit höflicher Verbeugung. Offenbar hatte die gesellschaftliche Eleganz meiner Frau Eindruck auf ihn gemacht; übrigens hatte auch ich für dies kurze entrées in der russischen Hofgesellschaft mein Möglichstes getan.

Nun wendete ich mich streng zu ihr und flüsterte: „Meine liebe, junge Dame, Sie vermehren die Schwierigkeiten unsrer Lage! Sie haben diesen Mann auf den

Glauben gebracht, wir gingen nach St. Petersburg.“

„Ich habe ihm nur nicht widersprochen,“ entgegnete sie vorwurfsvoll, „weil ich wußte, daß er Ihre Fahrkarte nach der Hauptstadt gesehen hatte. Hätte ich denn diesem Oberst, der mich für Ihre Frau hält, sagen können, ich gehe nach Wilna? Meine Angst während der Zeit, wo Sie fern von mir waren, hat ihn ohnehin auf den Glauben gebracht, ich hänge noch mit romantischer Liebe an Ihnen.“

„Ihre Angst, während ich fern von Ihnen war?“ wiederholte ich in seltsamer Erregung, halb von ungestüme Freude, halb von törichtem Kummer bewegt, denn ihre traurigen, vorwurfsvollen Augen waren so schön wie die einer aus den Fluten auftauchenden Najade.

„Ja,“ unterbrach sie mich, „denn ich wußte, daß Sie versuchen würden, über die Grenze zurückzukommen, und wagte doch nicht, Ihnen zu folgen, um Sie umzustimmen, weil dies den Verdacht des Obersten hätte erregen können. Aber wäre es Ihnen durch ein Wunder Gottes gelungen, nach Deutschland hinüberzukommen, so hätten Sie mich in die tödlichste Verlegenheit gebracht, in der sich je eine Dame befunden hat. Ich wäre ohne Paß in Rußland zurückgeblieben und als ‚declassée‘ von dem ersten besten Polizisten verhaftet und eingesperrt worden. Sie sind drauf und dran gewesen, mich in diesem fremden Land im Stich zu lassen und den Paß mitzunehmen, auf dem sowohl Ihre eigene als auch meine Sicherheit beruht. Während Sie ungefährdet nach Berlin zurückgefahren wären, hätte man mich in einen russischen Kerker geworfen.“ Dann fügte sie traurig hinzu: „Was glauben Sie, was Dick Gaines dazu sagen würde, daß Sie seine Frau in dieser Weise behandeln?“

„Dick Gaines!“ stammelte ich.

„Ja,“ erwiderte sie, „Dick Gaines, Ihr alter Stubenkamerad von West Point im Jahr 65. Mein Mann hat mir stundenlang von Ihnen erzählt, Arthur Bainbridge Lenox! Als Sie mir vorhin Ihren Familiennamen nannten, fiel mir alles wieder ein, was Dick von Ihnen berichtet hat, aber ich wollte Ihnen erst verraten, wer ich bin, wenn ich in Wilna Ihre Hand in die Dicks legen konnte. Da Sie aber durch die Bemerkung des Obersten über falsche Pässe in solche Angst versetzt worden sind, halte ich es für meine Pflicht, Sie darüber zu beruhigen, daß Sie kaum in ernstliche Verlegenheiten geraten können, wenn Sie Ihrem alten Stubenkameraden seine Frau nach Wilna bringen.“

Wohl spendeten mir diese Worte Trost und Erleichterung, aber sie beschämten mich auch. Wie hatte ich nur wagen können, an diesem unschuldigen Geschöpf zu zweifeln! Dick Gaines war mein alter Stubenkamerad aus der Kadettenzeit, und obgleich ich ihn seit elliichen Jahren aus dem Gesicht verloren hatte, war mir doch bekannt, daß er bei irgend einer Petroleumbohrung in Baku beteiligt war, was mir seine Anwesenheit in Rußland ganz natürlich erscheinen ließ.

Möglicherweise hatte die Dame meine Selbstvorwürfe auf meinem Gesicht gelesen, wenigstens sagte sie mit lachender Stimme und lachendem Auge: „Für was haben Sie mich denn eigentlich gehalten? Für eine Abenteurerin? Für eine Nihilistin? Schnell, gestehen Sie — was haben Sie gedacht, daß Dick Gaines' Weib eigentlich sei?“

„Das kann ich am besten dadurch erklären, daß ich Ihnen sage, ich halte Dich Gaines für den glücklichsten Mann unter der Sonne,“ rief ich nun völlig unbefangen und vertrauensvoll.

Nun war es natürlich leicht für mich, meiner Frau zu erklären, daß ich der Gattin meines Stubentameraden Dick Gaines aus einer Verlegenheit geholfen habe, und wohlgefällig ruhten meine Augen auf ihr, als sie mir plötzlich ein reizendes kleines Taschenbuch gab und sagte: „Bitte, lösen Sie mir eine Karte nach St. Petersburg.“

„Aber Sie bleiben ja in Wilna,“ stammelte ich.

„Gewiß, ich bleibe in Wilna, aber der Oberst muß doch denken, ich reise mit Ihnen nach der Hauptstadt, denn er hält mich ja für Ihre Frau. Ich habe nämlich nicht gewagt, den Oberst in betreff von Dick Gaines in mein Vertrauen zu ziehen,“ sagte meine schlagfertige Gefährtin mit spitzbübischem Lächeln.

So ging ich also hinaus und erwarb meiner hübschen Schutzbefohlenen eine Fahrkarte um ihr eigenes Geld, denn das mir übergebene Taschenbuch war mit Hundertrubelscheinen angefüllt; gleichzeitig sandte ich ein Telegramm an meine Frau. Obgleich ich nun über Dick Gaines' Gattin völlig beruhigt war, getraute ich mir doch nicht, meiner eigenen Haussehre mehr zu telegraphieren als: „Eydtkuhnen. Glückliche angekommen.“

Die Adresse lautete: „Lenox per Adresse Drezel, Harjes u. Co., Paris.“

Das Blut stieg mir in die Wangen bei dem Gedanken, daß ich es nicht wagen durfte, einen Brief an mein eignes Weib zu richten, bis ich mich aus der merkwürdigen Verwicklung herausgewunden haben würde, die die russische Polizei zu der Annahme berechtigte, ich habe im Reiche des Zaren eine andre Frau.

Dann telegraphierte ich auch an die Weletshy in Petersburg: „Ankunft morgen abend, 7 Uhr.“

Völlig ruhig in meinem Gemüte, steckte ich mir eine Cigarre an, schlenderte in den Speiseaal zurück und geleitete meine untergeschobene Ehehälfte sorgsam und liebevoll nach dem Zug, wo schon der galante russische Würdenträger auf sie wartete und Sorge trug, daß sie entsprechend empfangen und ihr der beste Raum in einem der breiten, geräumigen Wagen angewiesen wurde.

Mit einer wahren Flitterwochenbesessenheit hüllte ich ihre reizende Gestalt in warme Decken und rief lustig: „Was würde Dick Gaines dazu sagen?“

Darauf brach sie in ein unbezähmbares, kindliches Gelächter aus, was mir riesig gefiel, denn welcher Veteran freut sich nicht, wenn seine Späße Anklang finden?

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die Mondfinsternis, welche am 19. Februar 1905 um 6 Uhr 53,4 Min. eintreten und um 8 Uhr 6,7 (M. G. Z.) beendet sein wird, ist in Deutschland sichtbar. Den Höhepunkt erreicht die Verfinsternung um 8 Uhr 0,1 Minute. Sie wird etwa 4 Zehntel des Monddurchmessers betragen.

— Kürzlich kam in einem Orte des Kreises Liegnitz der zwölfjährige Sohn eines Besitzers aus der Schule und erzählte der Mutter folgendes: „Der Herr Lehrer hat uns heute von Altermännern erzählt und gesagt, daß diese oft einen hohen Wert haben. Liebhaber zahlen für solche alten Bilder, Bücher und Geräte oft viele tausend Taler. Weißt du, Mutter, wir haben ja auch von der Großmama noch einige alte Bücher, die können vielleicht noch viel Geld bringen. Ich werde sie einmal mit in die Schule nehmen. Der Herr Lehrer wird mir sagen, ob sie etwas wert sind.“ Lachend sagte die Mutter: „Für die alten Schwarten gibt kein Lumpenmann was. Memetwegen kannst du dein Glück versuchen.“ Voll froher Hoffnung holte der Junge die Bücher von einem Wandbrett aus der von der Großmutter früher bewohnten Stube. Unter ihnen befand sich auch, wie der „Oberstl. Anz.“ erzählt, ein in Schweinsleder gebundenes, sehr altes Predigtbuch, dessen Deckel durch ein Lederband geschlossen sind. Der Knabe öffnete das Buch, um nach der Jahreszahl zu sehen. Als er es aufschlug, erblickte er einen Hundertmarkschein. Hastig durchsuchte die Mutter das Buch weiter und förderte weitere sieben Scheine ans Tageslicht. Zur Aufklärung sei bemerkt: Vor etwa zwei Jahren war die Schwiegermutter des Besitzers gestorben, und in ihrem Nachlaß vermischte man etwa 1000 Mk. bares Geld. Die alte Frau war eigentümlich, sehr mißtrauisch gewesen, man war überzeugt, daß sie das Geld irgendwo versteckt hatte, konnte es aber nicht finden und ließ deshalb in ihrer Stube alles so, wie es gewesen war. „Na, siehst du, Mutter,“ sagte der Junge, „daß alte Bücher Geld bringen?“

— Die Kochliste (feuerloser Gasföcher) ist für den hiesigen Platz und Umgegend besonders empfehlenswert, indem sie für manche Hausfrau, hauptsächlich während der Saison, eine große Bequemlichkeit in sich birgt. Die Geschäftsfrau kann ruhig ihrem Geschäft vorstehen, die Schnei-

derin kann die Zeit, die sie sonst an Herde steht, für ihre Arbeit verwenden, die Arbeitsfrau, die gezwungen ist, auswärts mit Waschen, Putzen und dergl. ihr Brot zu verdienen, kann unbesorgt ihrem Beruf nachgehen, denn das Essen, morgens während sie Kaffee kocht, auf dem Herde zubereitet, kocht in der Kiste weiter, und ermöglicht ihrer Familie zu jeder Tageszeit ein warmes, schmackhaftes Essen auf den Tisch zu stellen. Wie viel Ärger, Arbeit, Zeit, besonders auch Kohlen, Holz und Löhne sind der sonst zu heißer Zeit im Schweiß ihres Angesichts kochenden Hausfrau erspart, denn jegliches Anbrennen und Einkochen der Speisen, achtgeben auf die Feuerung ist ausgeschlossen, und oft hat sie jetzt einige Stunden für andere Arbeit, für ihre Kinder, oder zu ihrer Erholung übrig. Die Speisen sind zudem nahrhafter, und bekömmlicher als die vollständig auf dem Herd zubereiteten, sind deshalb auch Magenleidenden sehr zu empfehlen. Zum mitnehmen der Speisen für Beamte und Arbeiter gibt es kleine praktische Kochlisten, die es ermöglichen, zu bestimmter Zeit ein warmes Essen zu sich zu nehmen. Die geringen Kosten, die durch Anschaffung einer Kiste verursacht werden, sind in kurzer Zeit durch Ersparnisse an Brennmaterial wieder ausgeglichen. Diese Kochlisten sind vorrätig in Wildbad bei **C. Aberle** son. Inh. E. Blumenthal.

Standesbuch-Chronik

vom 10. bis 17. Febr. 1905.

Geburten:

- 5. Febr. Müller, Martin Friedrich, Tagelöhner in Biegelhütte, 1 Sohn.
- 8. Febr. Bechle, Gottl. Chr., Maurer hier, 1 Sohn.
- 12. Febr. Schmid, Wilh. Chr., Tagelöhner hier, 1 Sohn.
- 13. Febr. Mauer, Karl Robert, Zimmermann hier, 1 Sohn.
- 12. Febr. Haag, Christian Friedrich, Tagelöhner in Nonnenmühl, 1 Tochter.

Aufgebote:

- 11. Febr. Schneider, Johann Martin, Bauer in Nehren und Aberle, Christine Gottlieb, Köchin von Nehren.
- 13. Febr. Edele Paul, Maurerpolier hier und Engasser, Josefina, Dienstm. von Stetten.
- 16. Febr. Agner, Karl Friedrich, Dekorationsmaler in Schramberg und Chur, Emma Emilie von hier.

Gestorbene:

- 12. Febr. Bachofer, Rosine Emilie geb. Zimmer, Witwe des Tapeziers Christian Friedrich Bachofer hier, 70 Jahre alt.
- 15. Febr. Schumacher, Katharine Friedrike, geb. Händle, Ehefrau des Gärtners Lorenz Heinrich Schumacher hier, 71 Jahre alt.

Königlich Preussische Staats-Medaille



Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unergleichlich reicher Auswahl.
 Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
 4 Ausstellungs-Medailien, 6 Hoflieferanten-Diplome.
 Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft
Moch. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19
 43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
 Proben portofrei

Kleine

Wohnung

für 11. Familie geeignet bis 1. April zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Radium-Kerzen

tropfen nicht. Drogerie Heinen. Bei Kisten en gros Preise.

Wildbad.

- 1) Die **Beifahr** und **Sehen** von 50 ehm. Sandsteinen in Wonne auf die Langsteig,
 - 2) Das **Kleinslagen** derselben,
 - 3) Die **Beifahr** von 77 Nm. Nadelholzprügel zu der städt. Remise
- wird nächsten

Montag, den 20. Februar,

Vormittags 1/2 11 Uhr

auf dem Rathaus hier verankündigt.

Die Stadtpflege.

Stelle gesucht.

Tüchtiges Fräulein sucht bis 1. Mai evtl. auch früher Stellung als **Zimmermädchen**.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg. ist vortrefflich. **Anton Heinen.**



Wildbad, den 18. Febr. 1905.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner I. Frau, meiner I. Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter

Kath. Friederike Schumacher

geb. Händle

für die schönen Blumenspenden, die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, den erhebenden Gesang der Herren Lehrer mit den Schülern, ebenso den Herren Trägern sprechen hiemit herzlichem Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kochet in der Kiste!

Praktisch und sparsam, für jeden Haushalt empfehlenswert, sind die beliebten

Koch-Kisten

(Selbstkocher ohne Feuer)

Vorrätig in einfacher bis feinsten Ausführung. Verkauf zu Fabrikpreisen. Prospekte gratis.

Zur Besichtigung ladet höflich ein

Firma C. Aberle sen.

Inh. C. Blumenthal.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZA wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte COZA-PULVER besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz unschädlich garantiert.

Gratis-Probe.

No. 3701

Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut.

Briefe sind mit 20 Pf. zu frankieren.

Coza Institute

(Dept. 3701),

62, Chancery Lane

London W. C. (England)

Ein Mittel zum Sparen

ist die in tausenden von Küchen mit Erfolg verwendete

MAGGI'S Würze.



Man verlange ausdrücklich „MAGGI'S Würze“.

Günstige Wein-Offerte!

für Wirte u. Hoteliers!

Prima alte Kaiserstühler à Mk. 38.—

Prima alte Markgräfler à Mk. 45.—

Prima alten Muscateller à Mk. 50.—

per 100 Liter!

offert reelle Oberländer Weingroßhandlung!

Proben gratis u. franco zu Diensten!

Anfragen unter A. K. 150 an die Expedit. d. Blattes.



Elektra-kerzen

brennen am hellsten, beim Guss wenig beschädigt, pr. Dutzend 50, 75, 85, 119 Pfennig. Hier bei A. Heinen, Drogerie.

Leinkuchenmehl

bestes Kraftfutter für Milch- und Jungvieh pr. 50 Kilo Mt. 7.70

Mohnkuchenmehl

bewährtestes Mastfutter für Schweine per 50 Kilo à Markt 5.70 versendet gegen Nachnahme

J. W. Körner,
Eßlingen a. N.

Geld-Darlehen

an Privatpersonen, Beamte und Offiziere zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, Bürgerschein, Lebensversicherung, Police, sowie Hypotheken in jeder Höhe. Auch in Raten rückzahlbar. Anfragen an A. Löhhöfel, Berlin W. 64. Rückporto.

In Karlsruhe, dem Groß-Baden und angrenzenden Ländern inseriert man mit größtem Erfolg in der täglich 2 X mit

30000 Auflagen ersch.

„Bad. Presse“

weitest verbreitete Zeitung Badens. Ueber alle Vorkommnisse rasche u. eingehendste unparteiische Berichte; anerkannt reichster Depeschenteil. Die „Badische Presse“ wird von Jedermann, ohne Ansehung der Partei oder Konfession, mit Interesse gelesen u. sollte in keiner besseren Familie, Lesegesellschaft oder Wirtschaft fehlen. Alle Postämter u. Briefträger nehmen Bestellungen an. Preis 5. h. Post abgeholt 1.80, frei ins Haus 2.52 per Vierteljahr. Probeblätter gratis.

Huste nicht

sondern verwende bei Erkältungen gegen jeden Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Influenza auch Krampfhusten etc. stets

Carl Nill's

allein echte Spitzwegerich-Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 und 20 Pfg. mit dem Namen Carl Nill zu haben in Wildbad: Dr. C. Metzger, Hofapoth., C. W. Batt; in Calmbach: W. Locher.

Lehrverträge.

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

42 Haupttreffer

im Betrage von über

4 Millionen Mark

können jährlich auf die vom Verein „Fortuna“ angeschafften gesetzl. erlaubten Staats-Prämien-Lose erzielt werden.

Mitgliedsbeitrag monatl. nur Mk. 3.

Prospekt gratis vom Versand:

G. Appold in Frankfurt a. M. 124.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiße, samtmetweiche Haut und blendend schönen Teint? Der gebrauchte

nur Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schugmarke: Steckenpferd à Stück 50 Pfa. bei: Hofapotheker Dr. Metzger, Fr. Schmeltzle.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: Christof Batt, Christ. Schmid.

Gegen Husten u. Heiserkeit empfiehlt

Eibisch-, Malz-, Althee-, Sodenia-Salus- u. Honig-

Bonbons.

G. Lindenberger,
Hofconditor.